

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1845)
Heft: 53

Artikel: Über das Auffinden von primitiver Kuhpocken-Lymphe im Canton Bern
Autor: Fischer, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 53.

Ausgegeben den 20. September 1845.

Herr G. Fischer, über das Auffinden von primitiver Kuhpocken - Lymphe im Canton Bern.

Zu verschiedenen Perioden liess die hiesige Impfanstalt primitive Kuhpocken-Lymphe aus dem Ausland kommen, um aber wo möglich in unserm Canton zu ursprünglicher Vaccine-Lymphe zu gelangen, lud das Departement des Innern in einer Publication die Thierärzte, Viehbesitzer und Hornviehwärter ein, falls sie an den Eutern derselben Ausschläg-Blättern, sogenannte Kuhpocken, bemerken, dem zunächst wohnenden Impfarzte hievon Anzeige zu machen, damit dieser sofort sich davon überzeugen, an den Oberimpfarzt einberichten und zur Benutzung derselben die nothwendigen Vorkehren treffen könne. Zu leichterer Entdeckung solcher ächten Kuhpocken werden hier namentlich folgende Umstände und Merkmale angegeben: »Die ursprünglichen oder natürlichen Kuhpocken sind bis jetzt nur bei

»dem weiblichen Hornvieh von einem gewissen Alter, be-
»sonders bei dem Melkvieh, beobachtet worden. Man be-
»merkt Anfangs Mangel an Appetit, dünnere und sparsa-
»mere Milch, trübe Augen und etwas Fieber. Nach drei
»bis vier Tagen entstehen auf dem Euter, besonders um
»die Zizen (Strichen) herum, seltener in den Augenliedern,
»einige ebene, runde, in der Mitte etwas vertiefte Pusteln,
»Blättern, von einem schwachen, rothen Ringe umgeben,
»der in der Folge immer breiter wird «

»Die Pusteln werden glänzend, nehmen eine blei- oder
»silberartige Farbe an, behalten aber in der Mitte den
»Eindruck. Der Euter verhärtet sich an den ergriffenen Thei-
»len. Die in den Blättern enthaltene Flüssigkeit ist geruch-
»los, klar, selten etwas röthlich gefärbt. Im siebenten,
»achten und neunten Tag nach dem Ausbruch ist der Zeit-
»punkt zur Uebertragung auf Menschen am tauglichsten.
»Gegen den zwölften Tag hin trocknen die Pusteln allmäh-
»lich zu bräunlichen, rothbraunen, ebenen, dicken Krusten
»ein, trennen sich dann los, fallen ab und lassen runde Nar-
»ben zurück. Häufig springen die reifen Pusteln beim Mel-
»ken auf, und indem sich ihr Inhalt an die Finger des Mel-
»kers anhängt, wird dann dieselbe Krankheit auf Menschen
»und anderes Milchvieh übergetragen. Bei den falschen Po-
»cken erkranken die Thiere nicht, die Pusteln brechen nicht
»gleichzeitig aus, sind unregelmässig und zugespitzt, weiss-
»gelblich, mit einer bräunlichen Röthe umgeben und trock-
»nen am fünften bis sechsten Tage ab.«

Für die Entdeckung der erstbeschriebenen Kuhpocken wird, wenn ihre Anzeige frühzeitig genug geschieht, um davon Gebrauch machen zu können, eine Prämie von L. 64 ausgesetzt.

Angestrenzte und fleissige Nachforschungen führen wohl überall, wo es Kuhheerden gibt, zur Aufdeckung von Kuh-

pocken. Wollte man die mit der Sanitätspolizei beauftragten Aerzte, ja selbst die Lokalärzte, zu solchen Nachforschungen verwenden, würde man gewiss sehr selten den Zweck erreichen; es ist nothwendig, diejenigen Personen, welche täglich das Vieh besorgen, füttern, melken, wie die kleinen Eigenthümer, die Stallleute, Hirten etc., ins Interesse zu ziehen, und diess kann am besten durch die Zusicherung einer Geldprämie geschehen. Diess ist fast allein im Stande, jene Leute dahin zu vermögen, dass sie die Krankheit ihrer Kub zur Anzeige bringen; ausserdem pflegen sie dieselbe eher zu verheimlichen, weil sie das Gerede der Nachbaren, die Entwerthung ihres Viehes, den Abfall der Milchkunden etc. befürchten. Auch Vorurtheile, Gleichgültigkeit und Trägheit hat man zu besiegen.

In den Jahren 1838 und 1843 kamen aus den Gemeinden Bolligen, Bern, Münsingen, Worb, Walkringen und Schüpfen Anzeigen von Blattern an den Eutern der Kühe. Keine von diesen Anzeigen führte aber zu einem glücklichen Resultate, entweder waren schon Krusten vorhanden, oder da wo noch Lymphe gefasst werden konnte, war nicht die ächte Kuhpocke, sondern die Wasserpocken, *V. vacc. bullosæ* nach Prof. Hering, vorhanden.

Herr Franz Stark, von Biglen, ansässig im Thalbrünnli, Gemeinde Könitz, Oberamt Bern, zeigte mir den 23. April 1844 an, dass seine Kuh Ausschläge an den Eutern besitzen. Am nämlichen Tage konnte ich bei ihm an einer jungen rothschäggeten Kuh, von hiesiger Landesrace, Stoff fassen. Ich impfte damit ein Kind von sechs Monaten, Marie Hager, und die Impfung gelang glücklich.

Die Pusteln hatten nach Verlauf, Form, zelligter Struktur und peripherischer Röthe, welche etwas stärker als gewöhnlich war, die charakteristischen Symptome einer ächten und guten Vaccine, so dass ich von diesem Kind Stoff fassen und weiter impfen konnte.

Auch die Elisab. Bühlmann, Magd bei Hrn. Stark, welche die Küh besorgte, bekam zwischen dem Daumen und Zeigfinger der linken Hand ein Vaccinoïd.

Mehrere günstige Umstände vereinigten sich, dass ich so glücklich war, so viel mir bekannt, zum ersten Mal in unserem Canton zu primitivem Kuhpockenstoff zu gelangen.

In der Schweiz kenne ich keinen andern Fall von Aufdeckung von Kuhpockenstoff, als denjenigen von Hrn. Naf in Altstätten, im Jahr 1808.

Dieser neue bernerische Kuhpockenstoff wurde in verschiedene Oberämter des Cantons Bern und in verschiedene benachbarte Cantone versandt. Von der Sanitätscommision des Cantons Aargau sind amtliche günstige Berichte über diese Lymphe vorhanden.

Es ist Thatsache, dass die originäre Kuhpocken-Lymphe auf dem Menschen viel schwerer haftet, als die schon humanisirte Vaccine und umgekehrt, dass es fast noch schwieriger ist, mit der letztern bei Kühen Pocken hervorzubringen.

Den Ursprung der Kuhpocken leitet man aus der Pferdemauke, aus den Menschenpocken, aus spontaner Entwicklung, aus Rückimpfung mit Vaccine etc. her. Auch der Genuss der Ranunculusarten soll beim Melkvieh Ausschläge an den Eutern erzeugen, die ächte Vaccine aber wohl niemals.

Berichtigung.

Seite 444, in den Zeilen 47, 3, 4 und 3 von unten sollten J, und ebenso in den Zeilen 4 und 3 von unten NH Querstriche haben.